



Bessere medikamentöse Behandlung durch Gentest

Sonntag, 27. Juli 2014

Patienten reagieren verschieden auf Medikamente: bei einem tritt die erwünschte Wirkung ein, ein anderer verspürt dagegen keine Besserung und ein dritter leidet unter unangenehmen Nebenwirkungen. Durch "personalisierte Medizin" will die Zürcher Klinik Hirslanden die Behandlung sicherer und effizienter machen.

Bei den unterschiedlichen Reaktionen auf ein Arzneimittel spielen die Gene eine wesentliche Rolle. Daher lässt sich mit Hilfe spezieller pharmakogenetischer Tests bereits vor einer Therapie klären, ob der Patient auf das vorgesehene Medikament anspricht und ob er es verträgt.

"Was macht der Körper mit dem Medikament?"

Diese pharmakogenetischen Tests können keinen Aufschluss darüber geben, ob der oder die Betreffende beispielsweise ein erhöhtes Risiko hat, an Krebs oder Alzheimer zu erkranken. Getestet wird lediglich: "Was macht der Körper mit dem Medikament?", erklärte Thomas Szucs, Initiator der Praxis für Personalisierte Medizin an der Klinik Hirslanden, am Donnerstag in Zürich.

Aufschluss geben die pharmakogenetischen Tests beispielsweise über angeborene Unverträglichkeiten gegen bestimmte Wirkstoffe oder über genetisch bedingte Blutgerinnungsstörungen, die mit einem erhöhten Thrombose-Risiko verbunden sind. Manche Medikamente müssen erst vom Körper aktiviert werden, um ihre Wirkung zu entfalten. Fehlt das dazu notwendige Enzym, so bleibt die Wirkung aus.

Individuell verschieden ist auch der Stoffwechsel (Metabolismus) und damit, wie Medikamente im Körper abgebaut werden. Neben der Normalvariante gibt es auch langsame und superschnelle Metabolisierer, sagte Szucs.

Wird ein Wirkstoff zu schnell abgebaut, führt dies zu einem zu niedrigen Spiegel im Blut. Das Medikament wirkt also zu schwach oder überhaupt nicht. Bei einem sehr langsamen Stoffwechsel dagegen reichert sich der Wirkstoff an. Es kann zu unerwünschten Nebenwirkungen kommen.

Je nach Stoffwechsel und genetischer Ausstattung kann also mehr oder weniger eines Wirkstoffs nötig sein, um denselben therapeutischen Effekt zu erzielen.

Bei Unverträglichkeiten kann ein anderes Medikament verabreicht werden.

Anonymisierter Test und persönliches Gespräch

Für den pharmakogenetischen Test wird eine Blut- oder Speichelprobe benötigt.

Die Analyse findet anonymisiert statt und die Ergebnisse im persönlichen Gespräch erklärt. Ein Test ist bislang für rund 30 bis 50 Medikamente möglich, sagte Szucs. Der Schwerpunkt liegt auf Schmerzmitteln, Antibiotika, Chemotherapeutika und Gerinnungshemmer.

Wichtige Zielgruppen für das neue Angebot sind vor allem Patienten mit chronischen Erkrankungen, mit mehreren Medikamenten, chronische Schmerzpatienten und solche, die eine Chemotherapie benötigen oder bereits Probleme mit Medikamenten hatten.

Quelle: sda